Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **24 (1930)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Empfänger den grünen Einzahlungsschein nicht, so daß es weiter der kostspieligen und zeitraubenden Nachnahmekarten bedarf.

Eine Bitte an Taubstummenanstalten um einen ständigen Korrespondenten für unser Blatt hatte wiederum keinen Erfolg, so daß ich nach wie vor allein für den Stoff sorgen muß, wobei meine Frau als Redaktionskommissions-Mitglied das Ausland besorgt.

Es waren im ganzen 215 „Gratisempfänger", d. h. bedürftige Taubstumme, für welche von Fürsorgevereinen bezahlt wird. — Verwaltung und Schriftleitung nehmen buchstäblich jede Woche in Anspruch. Die Zeitung ergab ein Defizit von Fr. 77. 46.

Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf Fr. 19,783. 40 und die Ausgaben auf Fr. 15,372. 40.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Eine große Tätigkeit entfaltet der „Bund Schweizerischer Schwerhörigenvereine" mit seinem Zentralsekretariat in Basel, Aeschenstraße 16. In einem seiner vielen nützlichen und gut orientierenden Flugblätter wird u. a. geschrieben:

„Wenig Guthörende ahnen, wieviel Leid, Benachteiligung und Einsamkeit ein Mensch zu tragen hat, der sein Gehör in geringerem oder stärkerem Grade verlor. Und doch ist die Schwerhörigkeit ein Leiden, das schwere seelische Erschütterungen verursacht und meist auch die Ausübung der Berufsarbeit erschwert — in einzelnen Fällen sogar verunmöglicht."

Dann teilt dasselbe Flugblatt mit, was für die Schwerhörigen geschehen ist. „Es entstanden Schulen für schwerhörige Kinder. Erwachsenen Schwerhörigen wurde Gelegenheit geboten, in besonderen Kursen das Absehen der Sprache vom Munde zu erlernen, um auf diese Weise verkehrsfähig zu bleiben. Es bildeten sich Vereinigungen von Schwerhörigen, die es als eine Wohltat empfanden, sich an Leidensgefährten anzuschließen, durch sie die besten verfügbaren Hilfsmittel kennen zu lernen und gemeinsam die Allgemeinheit auf die bisher kaum beachtete soziale Not der Schwerhörigen hinzuweisen."

Der obgenannte Bund ladet alle Freunde der Schwerhörigensache herzlich ein zur 10. Jahresversammlung am 24. und 25. Mai in Frauenfeld. Er veranstaltet „Ferien-Absehkurse" vom 16. bis 28. Juni in Sachseln und vom 8. bis 16. Oktober in Bresten-berg.

Wir freuen uns, daß so viel geschieht für diese Gehörgeschädigten anderer Art als wir!

Herr alt Direktor Beck äußert sich in der „Süddeutschen Gehörlosenzeitung" sehr beachtenswert über den **„Wert einer guten Ausbildung"**. Wir bringen daraus, was uns für unsere Leser nützlich zu sein scheint.

Die Redaktion.

„Die beste Fürsorge für Taubstumme ist eine gute Geistes- und Sprachbildung und eine Erziehung zu tüchtigen Menschen". Man könnte fragen: Wenn die Anstalt das schon geleistet hat, was wollen wir noch mehr? Antwort: Das wäre genug, wenn die austretenden Zöglinge fertige Menschen wären. Aber das sind sie eben nicht. Sie sind werdende, wachsende Menschen. In der Anstalt wurden sie bis zu einem gewissen Grad gebildet, die einen mehr, die andern weniger; die einen mehr im Wissen, die andern mehr in den Fertigkeiten. Aber die Bildung der Entlassenen ist noch nicht aus. Sie sind noch nicht ausgebildet.

Man kann die Ausbildung und Erziehung mit einem Bau vergleichen. Bei einem Hausbau muß man zuerst in die Erde graben und einen festen Grund suchen, bis man auf Steine und Felsen stößt. Auf diesen Grund werden Mauern aufgeführt. Erst auf den Grundmauern kann man weiter bauen. Ebenso müssen in der Schule die Fähigkeiten (Anlagen, Begabungen) und die schlummernden (schlafenden) Kräfte der Zöglinge gesucht (erforscht) werden. Das nimmt die ganze Schulzeit in Anspruch. Wenn dann die Zöglinge austreten, so ist erst die Grundlage gelegt, sind erst die Kräfte geweckt, die sich dann im Beruf und im praktischen Leben betätigen sollen.

Wir wollen das im einzelnen nachweisen. Zunächst an der Geistesbildung. Der Lehrer sieht darauf, daß die Schüler einen Befehl genau auffassen. Das ist den Schülern oft lästig. Sie werden verdrießlich, wenn sie einen Satz nochmals und nochmals wiederholen müssen, bis sie ihn tadellos sprechen können. — Nun wollen wir zu dem Meister gehen. Er befiehlt dem Lehrling: „Hole mir den Schlüssel". Der Bub bringt eine Schüssel. Oder der Meister sagt: „Säge von dem Brett 15 Centimeter ab!"

Und der Lehrling sägt 50 Centimeter ab. Wird der Meister eine Freude haben, daß der Bub seine Worte falsch aufgefaßt hat? Woher kommt das? Davon, daß der Bub nicht aufgepaßt hat. Also hat der Lehrer doch recht, wenn er seine Schüler streng zur Aufmerksamkeit erzieht. Ein Junge oder ein Mädchen, das eine Rede rasch zum erstenmal richtig auffaßt, wird dem Meister und der Mutter und der Lehrfrau Freude machen.

Wer eine Frage nicht richtig auffaßt, der wird eine falsche Antwort geben. Aber die Menschen haben nicht immer Zeit, Mißverständnisse zu berichtigen. Sie wünschen, daß der mündliche Verkehr (Frage und Anwort) rasch vonstatten geht. Wenn nun ein Taubstummer in der Schule nicht gelernt hat, scharf zu denken, und seine Gedanken deutlich und richtig auszusprechen, so ist es in der Lehre fast zu spät, es zu lernen.

Wie mit der geistigen und sprachlichen Bildung, so verhält es sich mit der beruflichen Vorbildung. Die Hände der Kinder sind noch ungeschickt. Sie wissen mit Werkzeugen (Scheren und Messer usw.) nicht richtig umzugehen und verletzen sich oft. Im Zeichen- und Werk- (Handarbeits-) Unterricht lernen sie mit allerlei Werkzeugen umzugehen. Dadurch werden ihre Hände geschickt. Bevor ein Lehrling ein Brett absägen kann, muß er ein Augenmaß von einer geraden Linie haben. Das kann er sich nicht erst in der Lehre aneignen. Verstehst du nun, wozu du schon in der Schule messen, vergleichen, schätzen lernen mußtest? Durch alle diese Tätigkeiten und Uebungen werden die schlummernden Fähigkeiten geweckt, der Verstand wird geschärft, das Auge geklärt. Auf einmal erwacht die Arbeitsfreude und die Neigung (Lust) zu einem Berufe. Doch das ist erst die Grundlage.

(Schluß folgt.)

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften, Basel.

Kaspar Zinglers Herz; Anna Resi, Erzählungen von Ingeborg Maria Sick (Preis 40 Rp.). — Kaspar Zingler hat einen steilen und steinigen Weg zu gehen, bis ihm der Sinn des Leidens, gegen das er sich mit Trotz, Bitten und Wallfahrten zu wehren sucht, offenbar wird. Wie er innerlich mit dem Schicksal fertig wird, einen Halt findet durch den Glauben, dies liegt dieser schlichten Geschichte zugrunde.

Die zweite ebenfalls im Tirol sich zutragende Erzählung handelt von der Umkehr eines stolzen verletzten Frauenherzens.

Nachklang zum „Muttertag"

am 11. Mai.

Ich wollte fast vor dir, o Mutter, knien,
Wie Andre süß-andächtig vor Marien,
Und kindlich dich bewundernd beten an.
Weil hold Erinnern deiner, Erdentrückte,
Mich heute übermannte, mich entzückte,
Was liebend du hienieden uns getan.

Als „Weihekerze" wünscht mein Geist zu dienen,
Mein Herz als „Rosenkranz" dir von Rubinen,
Daß segnend du herab dich neigen mußt;
Das aber tat'st du, Mutter, schon in Wahrheit,
Als unter uns du walltest noch in Klarheit,
Mit hohem Sinne und mit reiner Brust.

Du gabst uns viel, o gib uns heut das meiste:
Besprenge, weihe uns mit deinem Geiste,
Du Mutter-Priesterin im Friedensport! —
Wir folgen dir, uns ziehen deine Manen
Und lassen gleich dem „Ew'gen Lichte" ahnen:
Die Wallfahrt endet sich an sel'gem Ort. E. S.

Rätselecke.

Auflösung der Rätsel in Nr. 9.

Anagramm: Blase — Salbe.

Scherzrätsel.

Konkurrenten — Regenten — Opponenten (Widersprechende) — Petenten (Bittende) — Insurgenten (Aufrührer) — Delinquenten (Verbrecher).

Homonymen (Worträtsel).

1. Die süße Frucht ist, was am Boden liegt,
   Und was um Finger, Stirn und Fuß sich schmiegt.
2. Tut's das Eis — gib acht, gib acht!
   Tut's der Schelm — halt' gute Wacht!
   Tut's der Feind — verwehr's mit Macht!
   Tut's die Nacht — dann gute Nacht!

Sachrätsel.

Vor — nimmt Zuflucht oft zu Trug und Schein;
Auf — gibt so viel aus, nimmt wenig ein;
Ein — sagt oft zu manchem Guten nein.

Anzeigen

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen
in der Taubstummenanstalt Wabern
Sonntag, den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Buchdruckerei Bühler & Werder zum „Althof" Bern.